

Stephanus Bericht- Hilfe Hochwasserkatastrophe

Wir von der Gemeinde Bremen Mahndorf waren vom 26. Juli bis zum 27. Juli 2021 in dem Hochwasser-Katastrophengebiet. Unsere Hilfsgruppe bestand aus etwa 50 Mann . Wir stießen dort auch auf einige Brüder aus Worms, Tostedt, Karlsruhe, Berlin und anderen Gemeinden.

Die Truppe hat sich in mehrere kleine Gruppen aufgeteilt. Unsere Gruppe war nur bei privaten Hauseigentümern beschäftigt. Eine weitere Gruppe arbeitete hauptsächlich mit schweren Gerätschaften wie beispielsweise Radladern und Baggern.



Bild 1: Gemeinsames Gruppenbild

Unsere Truppe arbeitete hauptsächlich in der Ortschaft Mayschoß. Erwähnenswert ist die Tatsache, dass diese Ortschaft für eine längere Zeit schwer zu erreichen war, da aufgrund des Unwetters die Zufahrt dorthin durch Felsbrocken blockiert war.

In der Ortschaft angekommen bestand unsere Aufgabe im weitesten Sinne darin, die Häuser, Gärten und Keller vom Schlamm zu befreien, sowie das Innenleben der Gebäude zu entrümpeln. Morsche Möbel und Schrott mussten rausgetragen werden.

Was mich besonders bewegt hat war, dass in einigen dieser Häuser noch Gegenstände wie zum Beispiel Fotos, Reisepässe und persönliche Wertsachen vorzufinden waren. Die Tatsache, dass dort Menschen gelebt haben und im wahrsten Sinne des Wortes von heute auf morgen obdachlos waren, hat mich sehr bewegt. Es zeigt einfach auf, wie schnell sich eine Lage von jetzt auf gleich ändern kann. Der Gedanke, dass die Menschen vor dem Hochwasser ein normales Leben geführt und seit der Katastrophe ohne Hab und Gut dastehen, hat mich sprichwörtlich erschüttert.



Bild 2: Brüder beim Schlamm und Wasser raustragen aus eines der Keller.

Kleine Infos zu dem Haus

Wir als Gruppe haben bei einem Mann mit dem Namen Arno gearbeitet. Dieses Haus gehört seinen Schwiegereltern.

Im Bild 2 waren wir damit beschäftigt Dreck, Schlacke und Wasser aus dem Keller herauszutragen. Dabei wurde eine Menschenkette gebildet und der Unrat eimerweise herausgetragen.

Auch das Innenleben des Hauses wurde sauber gemacht. Neben den durchgeweichten Möbeln, den Kühlschränken und anderen Gerätschaften, wurde auch der Dreck und die Schlacke entfernt und am Ende mit dem Abzieher grob saubergemacht.

Was hatten die Einwohner zu erzählen?

Arno, bei dem wir geholfen hatten, erzählte uns, dass der Pegel in der Flutnacht bis zur ersten Etage reichte. Neben Treibholz schwammen auch Container und Fahrzeuge am Haus vorbei. Arno erzählte uns auch, dass in der Nähe seines Hauses ein älteres Ehepaar lebte. Das Haus des Ehepaars wurde in der Flutnacht samt ihnen komplett weggespült. Weder das Haus, noch das Ehepaar wurde bisher gefunden (stand 27.07.2021).

Vorher/Nachher Situation

Alleine die Bilder lassen nur erahnen wie stark und mit welcher Intensität die Flut am Ort des Gesehen gewirkt hat.

Das linke Bild zeigt das Gebäude vor der Hochwasserkatastrophe und das rechte Bild zeigt das Gebäude nach dem Hochwasser.



Fazit

Was man schlussendlich sagen kann ist, dass die Einwohner für jede Hilfe sehr dankbar waren. Viele waren sehr bewegt und gerührt, dass unsere Gruppe extra aus Bremen gekommen ist um dort zu helfen – womit viele einfach nicht gerechnet haben.

Die Gemeinschaft mit allen Geschwistern war sehr schön. Nach dieser Fahrt hat man die alltäglichen Dinge nicht mehr für selbstverständlich wahrgenommen. Die Eindrücke haben der gesamten Gruppe gezeigt, dass man für ein Dach über dem Kopf, die tägliche Deckung des Nahrungsmittelbedarfes sowie auch der Gemeinschaft unter der Familie und unter den Geschwistern sehr dankbar sein muss.

„Seid dankbar in allen Dingen“ (1.Thes 5,18)